

DER NEUE KURFÜRSTENDAMM

Von
AGNES STRAUB

Der Kurfürstendamm ist lange Jahre hindurch der Mittelpunkt einer bestimmten Geisteshaltung gewesen, die vom Leben nur den schönen Schein nahm. Auch das kulturelle Leben hatte eine ganz bestimmte Prägung; das Unterhaltungsstück, die seichte Gesellschaftskomödie und das musikalische Lustspiel beherrschten den Spielplan der Theater des Westens.

Als ich das Theater am Kurfürstendamm in eigene Regie übernahm und zum erstenmal den Zuschauerraum betrat, der bestimmt war, ein Publikum zu empfangen, das größtenteils zum Amüsement ins Theater ging, bekam ich eine gelinde Angst vor meiner eigenen Verantwortung. Denn der Spielplan, den ich mir vorgenommen hatte, schien in dieses Haus nicht zu passen. Das Verspielte des Raums schien nicht geeignet, die Worte einer klassischen Tragödie aufzunehmen. Dennoch habe ich es unternommen, und der Erfolg meiner Anfänge hat meinen Mut gerechtfertigt.

Ich begann mit „Sappho“, der Tragödie einer Dichterin, die von den Höhen ihres Dichtertums in die Niederungen des Alltags herabsteigen wollte, Mensch sein mit den Menschen, und daran zerbrach. „Es war auf Erden ihre Heimat nicht; sie ist zurückgekehret zu den Ihren.“

Die klassischen Verse gingen zuerst nur ungern in einen Raum, der bis dahin erfüllt gewesen war von alltäglichen Worten und dem Geplätscher einer leichten Musik. Die Tragödie überwand anfangs nur zögernd eine Atmosphäre, die erfüllt war von dem Parfüm einer überhitzten und schon sterbenden Gesellschaft.

Am nächsten Tage tollte über die Bühne der Mummenschanz des großen Spaniers Calderon de la Barca. Aus primitivem und kindhaftem Herzen ist dieses Spiel geboren, und abermals war es ein Wagnis, dieses Spiel in einen Raum zu stellen, der bis dahin vornehmlich überspitzten Intellektualismus in sich aufgenommen hatte.

Die dritte Premiere war Ibsens „Gespenster“. Raabe hat einmal gesagt: „Ibsen?! Diese verquollene Kommode wird einmal sehr muffig riechen, wenn man sie nach fünfzehn Jahren öffnet.“ Aber siehe da! — — Die Kommode wurde geöffnet, und ihr Inhalt war frischer erhalten, als man es je geahnt.



Vor dem Café

Fritz Görtitz